

Autor: Prof. Dr. Tessa Hofmann

Ahl-é Haqq (Ehli Heq, Ahl-é-Haqîqat, Yarsanismus, Kaka'î)

Yayın Tarihi: **5 Ekim 2025**

Zusammenfassung

Der Yarsanismus, auch bekannt als Ahl-e Haqq, ist ein synkretistischer Glaube, der verschiedene mystische und gnostische Traditionen mit islamischen, mazdeistischen und alten kurdischen Elementen verbindet. Die Yarsani folgen den mystischen Lehren von Sultan Sahak (Suhāk; Farsi: Solţān Şohāk; Türkisch: Sultan İshak; wirksam im späten 14. bis frühen 15. Jahrhundert).

Aus Sicht der Yarsani besteht das Universum aus zwei unterschiedlichen, aber miteinander verbundenen Welten: der inneren (bātinī) und der äußeren (zāhirī), die jeweils ihre eigene Ordnung und Regeln haben. Obwohl die Menschen nur die äußere Welt wahrnehmen, wird ihr Leben nach den Regeln der inneren Welt bestimmt. Dieser Aspekt des Yarsani-Glaubens kann als kurdischer Esoterismus identifiziert werden, der unter dem starken Einfluss des Bātinī-Sufismus entstanden ist. Der arabische Begriff Batiniyya bezieht sich auf muslimische Gruppen, die zwischen einer äußeren, exoterischen (zāhir) und einer inneren, esoterischen (bātin) Bedeutung in islamischen Schriften unterscheiden.

Kurden bezeichnen diesen Glauben, der im Grenzgebiet zwischen Ostirak und Westiran entstanden ist, als Yarsan, die Perser als Ahl-e Haqq oder Ahl-e Haqiqat („Volk der (absoluten) Wahrheit“) und die Kurden im Irak als Kaka'î. Die Yarsan-Philosophie ist eng mit dem alevitischen Glauben und der alevitischen Philosophie verbunden und weist Gemeinsamkeiten mit den syrischen Nusayris auf (Nusayris; Alawiten) und dem yezidischen Glauben (Wiedergeburt, Inkarnation). Es handelt sich um einen Glauben, der auf Natur, Gesellschaft, Natur- und Sozialgesetzen sowie Traditionen basiert. Die Yarsanis sind Emanationisten und Inkarnationisten. Sie glauben, dass sogar das göttliche Wesen aufeinanderfolgende Inkarnationen durchläuft, die als Mazhariyyats bekannt sind. Diese Ideen stammen aus dem Gnostizismus. Die religiöse Minderheit der Yarsanis wird oft als „ketzerisch“ angesehen, insbesondere von der Mehrheitsbevölkerung im Iran. Verfolgung und Diskriminierung der Yarsanis haben zu ihrer Marginalisierung und sozialen Ausgrenzung geführt. Dies ist ein Grund, warum viele Aspekte der Yarsani-Lehren geheim bleiben und nur an Eingeweihte weitergegeben werden.

Ein alter gnostischer Glaube

Der Yarsanismus (kurdisch) oder Ahl-e Haqq (persisch für "Volk der Wahrheit") oder Kaka'i ist eine synkretistische mystische Religion mit Elementen des Schiismus, der Gnosis, des Schamanismus, des Mazdaismus und anderer vorislamischer Kulte, gegründet von Sultan Suhāk (Farsi: Solţān Şohāk; auch: Sahak; Türkisch: Sultan İshak), der auch als Inkarnation Gottes verehrt wird. Obwohl er eine historische Figur ist, gibt es sehr unterschiedliche Darstellungen seines Lebens und damit auch des Alters der Religionsgemeinschaft: 8./14. oder 9./15. Jahrhundert. (Halm 1984)

Der Yarsanismus teilt grundlegende gnostische Ideen, wie die Idee der Emanation (das Entstehen von Wesen aus einer höheren göttlichen Quelle) und die Idee der Inkarnationen (die Manifestation Gottes in verschiedenen Formen). Yarsanis glauben, dass Gott sich in aufeinanderfolgenden Inkarnationen manifestiert, die als Mazhariyyats bekannt sind. Diese sind vergleichbar mit den hinduistischen Avataren^[1]. Ähnlich wie die Gnostiker glauben die Yarsanis, dass alle Dinge eine göttliche Essenz enthalten und dass sich diese Essenz in verschiedenen Formen manifestiert.

Es gibt auch Elemente des kosmologischen Dualismus, der im gnostischen Glauben verbreitet ist, obwohl die Yarsanis dies nicht unbedingt als strengen Dualismus zwischen Gut und Böse interpretieren, sondern eher als verschiedene Aspekte derselben göttlichen Quelle.

Geschätzte Anzahl der Gläubigen

Die Gesamtzahl der Yarsanis wird auf 1.000.000 bis 3.000.000 geschätzt. Ihre genaue Zahl ist schwer zu bestimmen. Viele Yarsanis verbergen ihre Zugehörigkeit aufgrund des Drucks durch das islamische System im Iran, und es gibt keine genauen Statistiken.

Schiitische Sekte oder autochthone Religion?

Es herrschen unterschiedliche Meinungen darüber, ob die Yarsan-Religion eine eigenständige Religion mit schiitischen Einflüssen ist oder eine schiitische Sekte mit ausgeprägten vorislamischen Elementen. Die Ahl-i Haqq klassifizieren andere Muslime entweder als *Ahl-i Tashayyu* (Anhänger des Schiismus) oder als Ahl-i Tasannun (Anhänger des Sunnismus). Die Ahl-i Haqq befolgen weder muslimische Riten wie das tägliche Gebet und das Fasten während des Monats Ramadan, noch teilen sie die

islamische Theologie und heiligen Stätten, wie den Glauben an den Tag der Auferstehung und die Heiligkeit der Moschee (Mir-Hosseini 1994, 267f.).

Diskriminierung und Verfolgung

Extremistische sunnitische islamische Gruppen wie der Islamische Staat im Irak und in der Levante und Al-Qaida betrachten die Anhänger des Yarsanismus als Ungläubige, die zum Islam konvertieren oder sterben müssen. Diese Militanten haben die Yarsanis während des Irak-Konflikts verfolgt, was möglicherweise einige irakische Führer der Yarsan-Gemeinschaft dazu veranlasst hat, 2013 zu erklären, dass ihr Volk eigentlich Muslime seien, um sektiererische Angriffe zu vermeiden. (Hussein 2018)

Interne Organisation unter sufistischem Einfluss

“Aufgeteilt in zahlreiche ethnische, stammesbezogene und religiöse Gruppen, fehlt den Ahl-e-Ḥaqq eine einheitliche, zentrale Organisation, ebenso wie ihnen eine kanonische Schrift fehlt. Die von Solṭān Şohāk gegründeten Institutionen und Riten sind jedoch allgemein anerkannt. Dazu gehört die wichtige Zeremonie des *sar-sepordan*, der ‘Übergabe des Kopfes’ (ein Sufi-Begriff), ein Initiationsritus, bei dem sich der Neuling (ṭāleb) einem spirituellen Meister (pīr) verbindet. Als äußeres Zeichen wird eine Muskatnuss auf dem Kopf des Neulings zerbrochen. Die Beziehung zwischen Meister und Schüler, eine typische Derwisch-Institution, hat ihren Ursprung in der Geschichte des Engels Benyāmīn, dem Pīr der Pīrs, und wird als Erneuerung des ursprünglichen Bundes zwischen Gott und seiner Schöpfung interpretiert. Die gleiche Bedeutung wird der spirituellen Bruderschaft zugeschrieben, die zwischen einem Mann (oder mehreren Männern) und einer Frau geschlossen wird und *şarṭ-e eqrār* ‘Bund der Anerkennung’ genannt wird; sie ist unter den Yazīdīs [Jasiden] in ähnlicher Form bekannt und beinhaltet das Tabu des Inzests.” (Halm 1984)

Der Yarsanismus ist in spirituelle Häuser oder *Chandans* organisiert, von denen sieben zur Zeit von Sultan Sahak und vier danach gegründet wurden, sodass es insgesamt elf Khandans gibt. Die Chandans wurden gegründet, als Sultan Sahak neben den Haft Tan auch die Haft Tawane ins Leben rief, eine Gruppe von sieben heiligen Personen, die mit den Angelegenheiten der Außenwelt betraut waren. Jeder von ihnen war für die Führung einer Reihe von Anhängern verantwortlich, und diese Anhänger bildeten die ursprünglichen sieben Chandans, nämlich Schah Ebrahim, Baba Jadegar, Ali Qalandar, Chamussh, Mir Sur, Sey-yed Mosaffa und Hajdschi Babu Isa. Nach der Zeit von Sultan Sahak wurden vier weitere Chandans gegründet, nämlich Atesch Bag, Baba Heydar, Solour und Schah Hayas.

Jeder Yarsani gehört daher zu einem bestimmten Chandan, der von einem spirituellen

Führer namens *Say-yed* geleitet wird, dem jedes Mitglied Gehorsam schwören muss. Der Say-yed ist der spirituelle Führer der Gemeinschaft und normalerweise bei den Zeremonien anwesend, an denen die Anhänger teilnehmen. Say-yeds sind die einzigen, denen uneingeschränkter Zugang zu den religiösen Texten des Yarsanismus gewährt wird, und sie konkurrieren traditionell miteinander um die größte Anzahl von Anhängern. Die Position des Say-yed ist erblich und wird seit den Gründern von Generation zu Generation weitergegeben. Da die Say-yeds als spirituelle "Eltern" angesehen werden, ist es Tradition, dass sie ihre Anhänger nicht heiraten.

Geografische und sprachliche Zugehörigkeit

"Das Kerngebiet der Ahl-e Ȥaqq ist Lorestān und nördlich davon die Regionen der Gūrānī sprechenden Bevölkerung um Kermānšāh [Kermanschah]. Die beiden wichtigsten Heiligtümer der Sekte, das Grab von Bābā Yādgār in Ȥohāb und das von Solṭān Šohāk in Perdīvar, befinden sich im Gebiet der Gūrānī. Es gibt auch Ahl-e Ȥaqq in den angrenzenden Regionen des irakischen Kurdistans, um Kerkūk und Solaymānīya. Im Norden sind sie im iranischen Aserbaidšchan um den Ormīa-See [Urmia] und bis nach Mākū verstreut. Weiter östlich findet man sie in den Bergen nördlich von Teheran und an der Südküste des Kaspischen Meeres. Auch in den meisten größeren Städten des Iran gibt es Gemeinschaften von Ahl-e Ȥaqq. (Halm 1984)

Der Yarsan-Glauben ist hauptsächlich im Westen des Iran (Luristan, Kermanschah, Aserbaidšchan) und im Osten des Irak (wo die Yarsan als Kaka'i bekannt sind) sowie unter ethnischen Kurden verbreitet, aber es gibt auch größere Gruppen türkischer, persischer, lurischer, aserbaidšchanischer und arabischer Anhänger. Gemeinschaften des Yarsanismus finden sich auch in kurdischen Diasporas. Die Yarsan-Religion ist bekannt für ihre mündliche Überlieferung und ihre einzigartige religiöse Poesie, die hauptsächlich in der Gorani-Sprache verfasst ist. Gorani (kurdisch: Hewramî oder Awromani) ist eine nordwestiranische Sprache, die zusammen mit Zazaki die Untergruppe Zaza-Gorani bildet. Gorani wird von etwa 500.000 Menschen im Irak und im Iran gesprochen.

Viele Sprecher dieser Sprache gehören der Religionsgemeinschaft Ahl-e Ȥaqq an.

Gûrani, Machû, Kordî, Hewramî: Sprache und Poesie

Der Begriff Gûrani, eine Erfindung westlicher Linguisten, ist den Sprechern selbst unbekannt. Sie nennen ihre Sprache *machû* ("ich sage"), *kordî* oder *hewramî*. Der Begriff Goran/Gûran ist mehrdeutig; einerseits bezieht er sich auf einen Bauern oder einen enttribalisierten Kurden aus der Unterschicht, andererseits auf einen weit

verbreiteten Stamm in Kurdistan, aber er erinnert auch an das Wort Goranî, das auf Kurdisch “Lied” oder “Gesang” bedeutet. Die Yarsani-Tradition behauptet, dass alle frühen Gemeinschaften Gorani als ihre religiöse Sprache verwendeten, dass aber im Laufe der Zeit einige Gruppen gezwungen waren, eine türkische Sprache, die dem Aserbaidschanischen sehr ähnlich ist, für alle Zwecke, einschließlich der Religion, zu übernehmen. (Kanakis & Kreyenbroek 2020, 32-33)

“Unter den unabhängigen Herrschern von Ardalân (9.-14./14.-19. Jahrhundert), deren Hauptstadt später Sanandaj war, wurde Gurāni zum Vehikel eines beträchtlichen Korpus an Gedichten, die bis zum Aufkommen einer kurdischen Literatur im letzten Jahrhundert in ganz Südostkurdistan Verbreitung fanden. Gurāni war und ist die erste Sprache der Schriften der Ahl-e Ḥaqq-Sekte (...) mit Zentrum in Gahvāra. Prosawerke hingegen sind kaum bekannt. Die Struktur der Gurāni-Verse ist sehr einfach und monoton. Sie bestehen fast ausschließlich aus Strophen mit zwei sich reimenden Halbversen von jeweils zehn Silben, ohne Rücksicht auf die Silbenzahl. In der Mitte des Halbverses gibt es eine regelmäßige Zäsur, und ein silbisches ezāfa oder die Konjunktion ū ‘und’, die sonst an dieser Stelle stehen würde, wird elidiert.” (Mackenzie 2002, 401-403)

Gorani/Hewramî wurde bis zum 19. Jahrhundert von vielen Sprechern im Iran und Irak verwendet, wurde aber zunehmend durch Sorani ersetzt. Heute wird Gorani hauptsächlich von den Ahl-e Haqq gesprochen. Allerdings können nur wenige moderne Ahl-e Haqq Gorani lesen oder schreiben, da ihre Muttersprachen Südkurdisch und Sorani (auch bekannt als Zentral- oder Südkurdisch) sind, die zu den beiden anderen Zweigen der kurdischen Sprachen gehören. Die Sprecher von Sarli, die in der Nähe von Eski Kalak (Irak) leben, sind ebenfalls Anhänger der Ahl-e Haqq.

Seelenwanderung und göttliche Inkarnationen (die “Heiligen Sieben”)

Die Grundprinzipien der Yarsan-Religion sind der Glaube an einen einzigen Gott, der sich in verschiedenen Manifestationen (einer primären und sechs sekundären) offenbart, die zusammen die Heiligen Sieben bilden.

Der Glaube an sieben aufeinanderfolgende Inkarnationen Gottes basiert offenbar auf dem spirituellen Erbe des frühen extremen Schiismus. Es können auch Bezüge zum Zoroastrismus hergestellt werden. Die Reinigung der Seele erfolgt durch die Seelenwanderung. Nach sieben Zyklen göttlicher Manifestation soll der eschatologische Erlöser in der Heimat der Ahl-e Haqqi erscheinen. Eine dieser Inkarnationen, begleitet von den vier Erzengeln, ist ‘Alī ibn Abī Ṭālib. Der Gründer der Religion, Sultan Suhāk (der wahrscheinlich im 15. Jahrhundert lebte), ist jedoch wichtiger als ‘Alī. Ein weiblicher Geist ist Ramzbar^[ii], die als jungfräuliche Mutter der

göttlichen Inkarnation verehrt wird. Die A. H. sind in verschiedene ethnische, stammesbezogene und religiöse Untergruppen unterteilt. Obwohl es keine einheitliche Organisation gibt, gelten die von Sultan Suhāk, dem eigentlichen Gründer der Religion, eingeführten Institutionen und Riten für alle Mitglieder des Glaubens. (Pistor-Hatam o.J.)

“Ein weiteres Merkmal, das auch bei extremistischen schiitischen Gruppen zu finden ist, ist der Glaube an die Seelenwanderung; sie wird als ‘Wechsel der (körperlichen) Gewänder’ verstanden, dessen Ziel die Reinigung der Seele durch 1.001 Wiedergeburten ist. Die Erlösung ist jedoch auf die Menschen beschränkt, die aus gelbem Lehm (zarda-gel) geschaffen wurden, d. h. die Ahl-e Ḥaqq; diejenigen, die aus schwarzer Erde (kāk-e sīāh) geschaffen wurden, sind auf ewig verdammt.

Die sieben Zyklen werden durch das Erscheinen eines eschatologischen Erlösers, des Mahdī oder Herrn der Zeit (ṣāḥeb-e zamān), vollendet, und das jüngste Gericht wird in den Ebenen von Šahrazūr oder Solṭānīya stattfinden. (Halm 1984)

Bräuche und Rituale

Viele Lehren und Traditionen werden mündlich weitergegeben, wobei heilige Texte in Gorani eine wichtige Rolle spielen. Rituale (jam) sind ein zentraler Bestandteil des Yarsan-Glaubens, bei denen die Menschen gemeinsam singen, beten und feiern. Das Tambur-Instrument spielt bei diesen Versammlungen eine besondere Rolle. Der Tambur ist ein heiliges Symbol des Yarsanismus und wird bei religiösen Zeremonien gespielt (Shiloah 2001, 40). Der Tambur (kurdisch Tembûr) oder Tanbour ist ein Saiteninstrument mit Bündeln und die ursprüngliche und wichtigste Form der Tanbûr-Instrumentenfamilie, die von den Kurden verwendet wird. Er ist eng mit der Yarsan-Religion (Ehli Heq) in kurdischen Gebieten und in der iranischen Provinz Lorestān verbunden. Es ist eines der wenigen Musikinstrumente, die in Ehli-Heq-Ritualen verwendet werden, und die Praktizierenden verehren den Tembûr als heiliges Objekt (Shiloah 2001, 40).

Zu den einzigartigen Bräuchen der Yarsanis gehören das Tragen eines ungeschnittenen Schnurrbarts (für Männer) und die Bedeutung von Granatäpfeln. Es wird gesagt, dass Sultan Sahak von einer kurdischen Jungfrau geboren wurde und dass es sich wie bei der Jungfrau Maria um eine unbefleckte Empfängnis handelte. Als sie einmal unter einem Granatapfelbaum schlief, fiel ihr ein Kern der Frucht in den Mund, weil ein Vogel direkt über ihr an der Frucht geknabbert hatte und der Kern herunterfiel. (Nebez 2004, 22)

Schlussfolgerung

Im Islam gelten einige Gruppen der Schia (Ismailiten, Aleviten, Nusayris und Drusen) sowie die aus der Schia hervorgegangenen synkretistischen Religionen als Gnostiker. Manchmal werden auch die Sufis (Anhänger der islamischen Mystik) als Gnostiker betrachtet.

Die Religionsgemeinschaft der Yarsanis oder Ahl-e Haqq (kurdisch: Ehli Heq), Ahl-é-Haîqat oder Kaka'i ist eine synkretistische und esoterische Variante des kurdischen Alevismus, die vom gnostischen Glauben, dem Bâtinî-Sufismus und dem jasidischen Glauben an die Seelenwanderung beeinflusst wurde. Im Zentrum dieses Glaubens stehen die sieben heiligen Inkarnationen der göttlichen Essenz, zu denen auch der Gründer der Religion, Sultan Suhak (Sahak), gehört.

Die Entstehung dieses Glaubens steht in Zusammenhang mit der nordwestiranischen oder kurdischen Sprache Gorani, in der die meisten der mystischen Gedichte verfasst wurden, aus denen diese Religion hervorging. Unter dem Druck der Turkisierung wurden einige Werke auch in einer Variante des aserbajdschanischen Türkischen verfasst.

Yarsani-Gläubige wurden und werden noch immer als "Ketzer" verfolgt, insbesondere im Iran.

Endnoten

[i] Im Hinduismus ist ein Avatar (Sanskrit: अवतार, Avatāra) die materielle Manifestation oder Inkarnation einer Gottheit oder eines höheren Wesens auf der Erde. Es handelt sich um ein Konzept, das die Herabkunft eines Gottes in menschlicher oder tierischer Gestalt beschreibt, um das Gute zu bewahren, das Böse zu vernichten oder Moral zu lehren.

[ii] Im esoterischen Islam ist der Engel namens Mutter Ra(m)zbar (Daya Razbar), auch bekannt als Ramzbar oder Remzebar, eine Manifestation von Khatun-i Qiyamat, der Herrin der Auferstehung. Sie ist der islamische Engel der Gegenwart und ähnelt stark der göttlichen Schechina der Kabbala. Sufi-Mystiker nennen sie auch Laila die Geliebte (Habib), Dhat (Zat oder Zat-e khuda), die göttliche Essenz, oder das Peri-Gesicht nach einer himmlischen Feenfrau. Ramzbar war die fünfte von fünf großen Engeln und die einzige Frau unter ihnen. Sie inkarniert sich immer als Mutter des inkarnierten Gottes. So inkarnierte Ramzbar beispielsweise in Sultan Ishaqs Mutter, Khatun Dayrak.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Anwar, Dilshad. 2018. "IS-Angriffe vertreiben Angehörige der irakischen Minderheit der Kakai aus ihren Dörfern." *Voice of America*, 26. Juni 2018. Zugriff am 6. Juli 2025.
<https://www.voanews.com/a/iraq-islamic-state-kakai-minority/4455712.html>.

Halm, Heinz. 1988. "BĀṬENĪYA." *Encyclopaedia Iranica*, Band III, Heft 8, 861-63. Zugriff am 6. Juli 2025. <https://www.iranicaonline.org/articles/bateniya/>.

Ders.: 1984. "Ahl-e Ḥaqq." *Encyclopedia Iranica*, Band I, Fasc 6, 635-637,
<https://www.iranicaonline.org/articles/ahl-e-haqq-people/>, Zugriffsdatum: 17.01.2026

Hussein, Rikar. 2018. "IS Terror Group Surges in Iraq's Disputed Territories." *Voice of America*, 26. Juni 2018. Zugriff am 6. Juli 2025.
<https://www.voanews.com/a/islamic-state-terror-group-surges-iraq-disputed-territories/4455890.html>.

Kanakis, Yannis, und Philip G. Kreyenbroek. 2020. *God First and Last: Religious Traditions and Music of the Yaresan of Guran. Band 1: Religious Traditions*. Göttinger Orientforschungen, III. Reihe: Iranica Series. Wiesbaden: Harrassowitz.

Mackenzie, David Neil. 2002. "Gurāni." *Encyclopaedia Iranica*, Band XI, Heft 4, 401-3. Zugriff am 6. Juli 2025. <https://www.iranicaonline.org/articles/gurani/>.

Mir-Hosseini, Ziba. 1994. "Inner Truth and Outer History: The Two Worlds of the Ahl-e Haqq of Kurdistan." *International Journal of Middle East Studies* 26: 267-68.

Nebez, Jamal. 2004. *The Kurds: History and Culture*. London: WKA Publications.
<http://www.bakhawan.com/dotkurd/nebez/Inglizi/TheKurds.pdf>. Zugriff: 17.01.2026.

Pistor-Hatam, Anja. o. J. "Ahl-i Ḥaqq." *bpb.de*. Zugriff am 6. Juli 2025.
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/islam-lexikon/281749/ahl-i-haqq/> Zugriff: 17.01.2026.

Shiloah, Amnon. 2001. "Kurdische Musik." In *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 2. Auflage, Band 14, Herausgeber Stanley Sadie und John Tyrrell, 40. London: Macmillan.

Yildirim, Kemal. 2020. *Yarsanismus: Die Yarsan, Ahle Haqq oder Kaka'i; eine orientalistisch-esoterische Ordnung*. Verlag Unser Wissen.